

■ **Anerkennungsverfahren und -instrumente non-formalen und informellen Lernens – Versuch einer Systematisierung**

Anne Sorge

Abstract

Die Anerkennung non-formalen und informellen Lernens und des Kompetenzerwerbs junger Menschen in der außerschulischen Jugendarbeit erhält derzeit eine besondere Aufmerksamkeit. Im Zusammenhang mit der Diskussion um Anerkennungsstrategien werden häufig Kompetenznachweise, Bilanzen und Portfolios als Königsweg der Anerkennung non-formalen und informellen Lernens genannt. Sie sind seit rund zehn Jahren in vielfältigen Bereichen neu entstanden und entwickelt worden. Nur wenigen gelingt ein Überblick über die Instrumente, häufig sind Jugendliche, Fachkräfte in der Jugendarbeit sowie politisch Verantwortliche aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Nachweisarten überfordert. Welche Nachweise sind für welche Zielgruppen geeignet? Wie aufwändig ist das Nachweisverfahren? Welche Ziele verfolgt das jeweilige Verfahren? Welche Lernprozesse unterstützt das Verfahren? Dieser Beitrag möchte einen Systematisierungsvorschlag für die unübersichtliche Passlandschaft machen und über die Kernziele und methodische Herangehensweise unterschiedlicher Nachweissysteme aufklären.

In der Anerkennungsdebatte und verstärkt durch die derzeitigen Be-

mühungen, non-formalen und informellen Lernergebnissen aus der außerschulischen Jugendarbeit einen gleichberechtigten Platz neben der formalen Bildung im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zu geben, mehren sich kritische Stimmen, die Anerkennungsinstrumenten eine einseitige Fokussierung auf die Beschäftigungsfähigkeit (employability) junger Menschen und die Verwertbarkeit ihrer in der Jugendarbeit und im Engagement erworbenen Kompetenzen für die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes und als Ausgleich für Fehlentwicklungen im Bildungssystem vorwerfen. Eine derartige Kritik wird den entwickelten Anerkennungsinstrumenten in der Regel nicht gerecht. Oftmals bezieht sich diese Sichtweise weniger auf die Instrumente selbst, als auf verkürzt und einseitig ausgerichtet wahrgenommene Anerkennungsstrategien. Daher widmet sich dieser Beitrag in einem zweiten Teil systematisch den vier Dimensionen der Anerkennung non-formalen und informellen Lernens und zeigt neben den Nachweisystemen weitere Anerkennungsformen und -instrumente auf, die bereits implementiert sind und verdeutlicht, in welchen Dimensionen weiterer Handlungsbedarf besteht.

■ Recognition mechanisms and instruments in non-formal and informal learning settings – An attempt at systematisation

Anne Sorge

Abstract

Increasing attention is being given to the recognition of non-formal and informal learning achievements of young people in non-school youth work settings. The debate on recognition strategies generally considers certificates, transcripts and portfolios to be the best instruments for recognising non-formal and informal achievements. These were introduced in many areas and subsequently developed over the last ten years. It is often a challenge to keep track of all available instruments and mechanisms. Many young people, youth work experts and policy-makers find it difficult to understand the large number of different systems that currently exist. What certification systems are suitable for which target groups? How much effort is involved in producing such certificates? What do the various methods seek to achieve? What learning processes are suited to the method in question? This paper attempts to systematise the complex world of recognition methods and to shed light on the main aims and methodologies underlying the various certification systems.

Efforts are currently under way to create equality between non-formal and informal achievements in non-school youth work settings and formal learning achievements under the German Qualifications Framework (DQR). In light of this, and in the context of the recognition debate, there is increasing criticism that recognition instruments have a one-sided focus on young people's employability and the value of the skills they have acquired in youth work settings in the labour market; also, claim the critics, the instruments are being used to compensate for malfunctions in the formal education system. Such criticism, however, is generally not fair to the instruments that exist. Often enough it relates less to the instruments themselves and more to the recognition strategies, which are perceived to be short-sighted and unbalanced. To account for this, the second part of this paper consists of a systematic analysis of the four dimensions of recognising non-formal and informal learning. Aside from the certification systems, it looks at the other recognition methods and instruments that are already in use and identifies the areas where there is need for improvement.